



1924-02-24

## Frühjahrshüte

Erika Selden

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay)

 Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240224&seite=17&zoom=33>

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Selden, Erika, "Frühjahrshüte" (1924). *Essays*. 1280.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay/1280](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1280)

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Frühjahrshüte.

In der Welt der Mode denkt man trotz Schnee und Eis schon an den Frühling, genauer und aufrichtiger gesagt: an die Frühjahrsmoden, und unter diesen in erster Linie an die Frühjahrshüte. Unsere großen Modistinnen sind denn auch schon nach dem Mode-Mekka Paris gepilgert und eigene von ihnen mit den neuesten Hutmodellen zurückgekehrt. Viele sind berufen, aber nur wenige auserwählt, aus dem Neuesten auch das Geschmackvollste zu wählen.

Madame "*Jenny*", die langjährige, Inhaberin des Hutsalons *Aufricht* (Graben Nr. 12, Telephon 72144) gehört zweifellos zu diesen Auserwählten. Diese liebenswürdige, soeben aus Paris heimgekehrte Hutkünstlerin veranstaltet Freitag den 29. Februa[r] und Samstag den [—]. März eine interessante Modellhut-Modeschau, bei welcher (von halb 5 bis halb 7 Uhr nachmittags) bekannte Wiener Bühnenkünstlerinnen die neuen Hutmodelle vorführen werden. Indiskret wie ich bin, verrate ich schon heute einiges (beileibe nicht alles!) über die von Madame "*Jenny*" aus Paris mitgebrachten Modelle von Suzel, Rose Descart, Levis, Rebaux u. a. Diese Salons kreieren meistens kleine Clochehüte. An Farben dürften die Töne der feinsten Zigarren, Havanna und Kuba, siegreich sein. Selbstverständlich wird man auch grüne und bunte Hüte tragen; aber kubabraun paßt sehr gut zu Rot, Siegellack oder zu blauem Lack. Interessant, in welch' eingreifender Weise die japanische Mode von den Hüten Besitz ergriffen hat. Besonders beliebt und auch praktisch, weil leicht und gut zu verarbeiten, ist das Bankostroh. Der bunte japanische Aufputz, der mit allen Arten von Lack in Verbindung steht, bringt eine neue Note in den Hutaufputz. Vom roten Siegellack angefangen bis zur lackglänzenden Wildhahnfeder und von allen möglichen Lackapplikationen bis zur feinsten malerischen Stickerei hat die Hutmode sich dem Japanischen ergeben. Einer der besten Hüte aus dieser überreich und gut arrangierten Modeschau ist eine Cloche, die auf handgesticktem Fond schwarzrote, feinziselierte Strohornamentik zeigt; der Kopf und die Krempe sind mit bunten flachen Blümchen appliziert, die untere Blumengirlande begrenzt ein fein in Farben zusammengestimmtes Gehänge von schmalen Bändchen. Eine kleine Toque aus Banko ist mit einem künstlerischen Relief aus Perlen, Metall, Gold,

Seide und erhaben gearbeiteten Phantasiefrüchten geschmückt. Eine *wirkliche* Neuheit ist ein Nachmittagshut aus neuartiger glänzender Seide mit Strohkopf und ungemein schmeichelnder Doppelkrempe; der große gitterartige Seidenschleier fällt raffiniert écharpenartig über die Schulter. Japanisch in Form, Material und südlich-lieblichem Kolorit ist ein seidiger in fraise Grundton gehaltener Strohstoffhut mit gepreßten, gobelinmäßig abgetönten Samtblümchen an der sanft aufgeschlagenen Krempe. Sehr fesch auch ein roter Filztrotteur *à la* Niniche mit eigenartigem gros grain Bandarrangement zu Leder- und Sportjacken, wie geschaffen für Smokingkostüme. Als duftiger poetischer Sommerhut erscheint mir ein spinnwebartig konstruierter kubafarbiger großer Clochehut mit appetitlichem Traubenarrangem[e]nt aus brauner Seide; dieser Hut ist hinten unnachahmlich durchschnitten. Durch die raffinierte Art, die *rückwärtigen* Linien der Hüte individuell und mit Rücksicht auf die modernen hohen Kragen und das Profil zu ziehen, zählt Madame "Jenny" (Aufricht) zu den hervorragenden denkenden Modistinnen; denn vorn kleidet ein Hütchen bald gut, doch wie oft schreckt die plumpe Rück- oder Seitenansicht den errötend ihren Spuren Folgenden!

Madame "Jenny" hat ihrem Hutsalon — wie dies jetzt in vielen großen Modistensalons von Paris üblich ist — einige aparte Pariser Wäscheneuheiten in Crepe de Chine, Batist usw. beigelegt, wie Kombinationen, Nachthemden, sonstige feine Dessous, die alle die gerade Linie stark betonen. Doch, wie ich bereits sagte, nicht alles will ich verraten, was ich sah, nur so viel noch, daß die Besucherinnen hier unerwähnte, überraschende und aparte Neuheiten finden werden.

*E. S.*

## Frühjahrsüte.

In der Welt der Mode denkt man trotz Schnee und Eis schon an den Frühling, genauer und aufrichtiger gesagt: an die Frühjahrsmoden, und unter diesen in erster Linie an die Frühjahrsüte. Unsere großen Modistinnen sind dann auch schon nach dem Mode-Mekka Paris gepilgert und eigene von ihnen mit den neuesten Hutmodellen zurückgebracht. Viele sind berufen, aber nur wenige auserwählt, aus dem Neuesten auch das Geschmacksvollste zu wählen.

Madame „Jenny“, die langjährige Hutaberin des Hutjalons Aufriecht (Graben Nr. 12, Telefon 72144) gehört zweifellos zu diesen Auserwählten. Diese lebenswürdige, soeben aus Paris heimgekehrte Hutkünstlerin veranstaltet Freitag den 29. Februar und Samstag den 1. März eine interessante Modellhut-Modeshau, bei welcher (von halb 5 bis halb 7 Uhr nachmittags) bekannte Wiener Bühnenkünstlerinnen die neuen Hutmodelle vorführen werden. Indiskret wie ich bin, verrate ich schon heute einiges (beileibe nicht alles!) über die von Madame „Jenny“ aus Paris mitgebrachten Modelle von Suzel, Rose Descart, Lévis, Reboux u. a. Die Salonkreierei meistens kleine Clochehüte. An Farben dürften die Töne der feinsten Zigarren, Havana und Kubo, siegreich sein. Selbstverständlich wird

man auch grüne und bunte Hüte tragen; aber Kubabraun paßt sehr gut zu Rot, Siegellack oder zu blauem Lack. Interessant, in welcher eingreifender Weise die japanische Mode von den Hüten Besitz ergriffen hat. Besonders beliebt und auch praktisch, weil leicht und gut zu verarbeiten, ist das Bankostroh. Der bunte japanische Anipats, der mit allen Arten von Lack in Verbindung steht, bringt eine neue Note in den Futausputz. Vom roten Siegellack angefangen bis zur lackglänzenden Wildpahnfeder und von allen möglichen Lackapplikationen bis zur feinsten materiellen Stickerei hat die Humode sich dem Japanischen ergeben. Einer der besten Hüte aus dieser überreich und gut arrangierten Modeshau ist eine Cloche, die auf handgesticktem Fond schwarzrote, feinzielierte Strohornamentik zeigt; der Kopf und die Krempe sind mit bunten flachen Blümchen appliziert, die untere Blumenirlande begrenzt ein fein in Farben zusammengeschnittenes Gehänge von schmalen Bändchen. Eine kleine Toque aus Banas ist mit einem künstlerischen Relief aus Perlen, Metall, Gold, Seide und erhoben gearbeiteten Phantasiefrüchten geschmückt. Eine wirkliche Neuheit ist ein Nachmittagshut aus neuartiger glänzender Seide mit Strohkorn und ungemein schmückender Doppelkrempe; der große gitterartige Seidenrichter fällt raffiniert scharpenartig über die Schulter. Japanisch in Form, Material und süßlich-lieblichem Kolorit ist ein seidiger in fraise Grundton ge-

haltener Strohstoffhut mit gepressten, gabelnmäßig abgetönten Samtblümchen an der sanft aufgeschlagenen Krempe. Sehr feich auch ein roter Filztrotteur à la Niniche mit eigenartigem gros grain Bandarrangement zu Leder- und Sportjacks, wie geschaffen für Smokinghüte. Als duftiger poetischer Sommerhut erscheint mit ein spinnwebartig konstruierter kubafarbiger großer Clochehut mit appetitlichem Traubenarrangement aus brauner Seide; dieser Hut ist hinten unnachahmlich durchgeschnitten. Durch die raffinierte Art, die rückwärtigen Linien der Hüte individuell und mit Rücksicht auf die modernen hohen Stragen und das Profil zu ziehen, zählt Madame „Jenny“ (Aufriecht) zu den hervorragenden denkenden Modistinnen; denn wenn kleidet ein Hütchen bald gut, doch wie oft schreut die plumpe Rück- oder Seitenansicht den errötend ihren Spuren Folgenden!

Madame „Jenny“ hat ihrem Hutalon — wie dies jetzt in vielen großen Modistensalons von Paris üblich ist — einige aparte Pariser Wäscheneuheiten in Crêpe de Chine, Batist u. w. beigeestellt, wie Kombinationen, Nachgehenden, sonstige feine Dessous, die alle die gerade Linie stark betonen. Doch, wie ich bereits sagte, nicht alles will ich verraten, was ich sah, nur so viel noch, daß die Besucherinnen hier unzählige, überraschende und aparte Neuheiten finden werden.